

**Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Mecklenburg-Vorpommern**

**Curriculares Konzeptpapier
für die Umsetzung der Rahmenpläne des Faches AWT
in den Jahrgangsstufen 7-10
an Regionalen Schulen, Gesamtschulen und Gymnasien
nach Separierung der Fächer AWT (Werken) sowie
Informatik und Medienbildung**

Impressum

Herausgeber:

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Institut für Qualitätsentwicklung Mecklenburg-Vorpommern, Fachbereich 4

(Zentrale Prüfungen, Fach- und Unterrichtsentwicklung, Rahmenplanarbeit)

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Redaktion: Nikolaus Bois

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
Bildungsgänge der Regionalen Schule	2
Jahrgangsstufe 7	2
Jahrgangsstufe 8	4
Jahrgangsstufe 9	6
Jahrgangsstufe 10	8
Gymnasialer Bildungsgang	10
Jahrgangsstufe 7	10
Jahrgangsstufe 8	12
Jahrgangsstufe 9	14
Jahrgangsstufe 10	16

Einleitung

Auf Grundlage des „Landeskonzepts für den Übergang von der Schule in den Beruf“ vom 26.05.2014 sowie der Vereinbarung zur Durchführung der Initiative „Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“ vom Februar 2017 wurde das Modellvorhaben „Integrierte Berufsorientierung“ an 21 Modellschulen durchgeführt. Kern war unter anderem die Trennung des Fächerverbundes AWT/Informatik in die Fächer AWT (Werken) sowie Informatik und Medienbildung. Bedingt durch diese Trennung steht dem Fach AWT nun in der Sekundarstufe I ein leicht vermindertes Stundenvolumen zur Verfügung.

Die geltenden Rahmenpläne bleiben generell in Kraft. Das verminderte Stundenvolumen kompensieren die Lehrkräfte unter Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihrer pädagogischen Freiheit. Dieses gilt in besonderem Maße für das Fach Werken in den Jahrgangsstufen 5 und 6 der Orientierungsstufe, die nicht in das Modellvorhaben einbezogen waren.

Da für die Jahrgangsstufen 7 bis 10, die im Modellvorhaben „Integrierte Berufsorientierung“ Berücksichtigung fanden, konkrete Erfahrungswerte vorliegen, können die nachfolgenden modularen Empfehlungen zur inhaltlichen Gestaltung gegeben werden. Im gymnasialen Bildungsgang werden die Lehrkräfte gebeten, die Auswahl der Unterrichtsgegenstände unter Beachtung der Regelungen der Einheitlichen Prüfungsanforderungen für das Fach Wirtschaft zu gestalten.

Diese Handreichung enthält auch Unterrichtsthemen zur Beruflichen Orientierung. Dies bedeutet nicht, dass dieses Themenfeld zwingend oder ausschließlich im Fach AWT anzusiedeln ist.

Sehr gut geeignetes Material zur Beruflichen Orientierung findet sich unter anderem auf folgenden Internetseiten:

- <https://www.schulewirtschaft-rp.de/infothek/>
- <http://www.chancen-erarbeiten.de/download/themenhefte/berufsorientierung.html>
- <https://www.azubiyo.de/unterrichtsmaterial/>
- <https://www.sparkassen-schulservice.de/berufsorientierung/berufswahl.php>
- <http://www.verbraucherbildung.de/suche/materialkompass>

Bildungsgänge der Regionalen Schule

Jahrgangsstufe 7

Berufliche Orientierung: Einstimmen		
<p>Allgemeine Ziele: Die Schülerinnen und Schüler begreifen Beruf und Arbeit als einen wegweisenden Teil des Lebens und schaffen damit die Motivation zur Auseinandersetzung mit der Berufswahl. Sie lernen eigene Stärken, Neigungen und Interessen kennen und setzen sich erstmals mit eigenen Lebensentwürfen auseinander.</p> <p><i>Mögliche Leitfragen:</i> Wie will ich später leben? Wie gehören Arbeit und Leben zusammen? Wie stelle ich mir meine berufliche Zukunft vor?</p>		
Ziele (Die Schülerinnen und Schüler...)		Hinweise
Wissen	- können ihre Stärken und Schwächen benennen	- Potenzialanalyse - Interessen- und Stärkencheck (z. B. planet-beruf.de)
	- Unterschiede in Fremd- und Selbstwahrnehmung	- „Mein persönliches Profil“ → Berufswahlpass
	- kennen ausgewählte Berufsfelder und Berufe	- Erstellung einfacher Berufsbilder - Arbeitsplatzbesichtigung
	- wissen, dass es unterschiedliche Bildungsgänge gibt	- Bildungswege/Bildungsgänge in Deutschland
Erkennen	- sind sich bewusst, dass die Berufswahl eine eigenverantwortliche Entscheidung ist	- Beispiele für Karrieren aus Geschichte oder persönlichem Umfeld
	- sind offen für Anlässe, bei denen man mehr über die eigene Person erfahren kann	- Potenzialanalyse oder anderweitige außerschulische Veranstaltungen zur Berufsorientierung
Handeln	- beobachten in ihrem nächsten Umfeld (Familie, Schule) berufswahlbezogene Prozesse	- Berufsbilder der Eltern präsentieren - Eltern stellen ihre Berufe vor
	- beginnen mit Erstellen eines beruflichen Portfolios auf Grundlage der Ergebnisse der Potenzialanalyse	- Einführung Berufswahlpass oder alternativ Eigenentwurf

Anbieter und Produkte kommen auf den Markt			
<p>Allgemeine Ziele: Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Unternehmen als Arbeitsstätten von Menschen mit verschiedenen Tätigkeiten und Berufen zu erkennen. Im Mittelpunkt stehen Kenntnisse über Berufe des industriellen, handwerklichen und des Dienstleistungsbereiches. Sie kennen Methoden des Entwickelns, Herstellens und Vermarktens von Produkten und Dienstleistungen. Ökologische Aspekte sollen Berücksichtigung finden. Sie können die Produktentwicklungsphase kreativ gestalten und ausgewählte technologische Unterlagen anfertigen. Dabei lernen sie benötigte Fachbegriffe und Verfahrensweisen kennen. Die Schüler erkennen, dass Werbung ein wichtiger Bestandteil bei der Vermarktung eines Produktes darstellt.</p>			
Grundtatbestände	Grundbegriffe: Wirtschaften, Bedürfnis, Bedarf		
Unternehmen gestern und heute	Arbeitsteilung und Betriebsformen		
	Strukturen der Volkswirtschaft (Wirtschaftssektoren: Urproduktion, Produktion und Dienstleistung)	Einbeziehung regionaler Unternehmen	
	Die drei Lernfelder der beruflichen Bildung: - Gewerbe/Technik; Gesundheit/Soziales; Wirtschaft	Berufsbilder (exemplarisch)	
	Analysieren von Arbeitsstätten Beschreiben von Arbeitstätigkeiten	Gruppenarbeit: Gewebe/Technik, Gesundheit/Soziales, Wirtschaft	
Von der Idee über die Marktforschung zum Entwurf	Analysieren einer Marktsituation: Angebot und Nachfrage	Exemplarisch	
	Entwickeln von Angebotsideen und eines Angebots-Konzeptes: <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> A) Produktion (Gewerbe/Technik) Anfertigen von Produkt-Eigenentwürfen Technologische Unterlagen: - Merkmale Technische Skizze/Zeichnung - Linienarten - Darstellungsverfahren - Maßeintragungen Arbeitsablaufplan: - angewandte Fertigungsverfahren - verwendete Arbeitsmittel </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> B) Dienstleistungen (Gesundheit/Soziales) - angestrebte Zielgruppe - materielle Ausstattung - angebotene Dienstleistungen - Detail-Plan eines Angebotes - notwendige Kenntnisse - notwendige Fähigkeiten/Fertigkeiten - benötigte Einzeltätigkeiten </td> </tr> </table>	A) Produktion (Gewerbe/Technik) Anfertigen von Produkt-Eigenentwürfen Technologische Unterlagen: - Merkmale Technische Skizze/Zeichnung - Linienarten - Darstellungsverfahren - Maßeintragungen Arbeitsablaufplan: - angewandte Fertigungsverfahren - verwendete Arbeitsmittel	B) Dienstleistungen (Gesundheit/Soziales) - angestrebte Zielgruppe - materielle Ausstattung - angebotene Dienstleistungen - Detail-Plan eines Angebotes - notwendige Kenntnisse - notwendige Fähigkeiten/Fertigkeiten - benötigte Einzeltätigkeiten
A) Produktion (Gewerbe/Technik) Anfertigen von Produkt-Eigenentwürfen Technologische Unterlagen: - Merkmale Technische Skizze/Zeichnung - Linienarten - Darstellungsverfahren - Maßeintragungen Arbeitsablaufplan: - angewandte Fertigungsverfahren - verwendete Arbeitsmittel	B) Dienstleistungen (Gesundheit/Soziales) - angestrebte Zielgruppe - materielle Ausstattung - angebotene Dienstleistungen - Detail-Plan eines Angebotes - notwendige Kenntnisse - notwendige Fähigkeiten/Fertigkeiten - benötigte Einzeltätigkeiten		
Realisierung	Herstellung eines Prototyps	detaillierte Präsentation	
Kosten und Preise	Kosten, Gewinn und Kalkulationspreis		
Werben und Verkaufen	Werbung (Ziele, Werbeträger, Plakatgestaltung)		
	Verkauf (Marktpreis)	z. B. Planspiele	

Jahrgangsstufe 8

Berufliche Orientierung: Erkunden		
<p>Allgemeine Ziele: Die Schülerinnen und Schüler setzen eigene Stärken, Neigungen und Interessen in Bezug zur Arbeits- und Berufswelt und beginnen auf dieser Basis eine interessen geleitete Erkundung der Arbeits- und Berufswelt.</p> <p><i>Mögliche Leitfragen:</i> Welche Interessen, Stärken und Fähigkeiten habe ich? Welche Berufsbilder und Bildungswege passen zu mir? Welche konkreten Tätigkeiten gibt es in diesen Berufen? Wo muss ich meine Fähigkeiten vielleicht noch verbessern?</p>		
Ziele (Die Schülerinnen und Schüler...)		Hinweise
Wissen	- entwickeln differenzierte Begriffe zur Selbstbeschreibung (Förderung von Stärken, Kompensation von Schwächen, Strategien zum Umgang mit emotionalen Belastungen)	- Potenzialanalyse
	- kennen spezifische Merkmale von Berufen	- Erstellen von individuell bezogenen Berufsbildern
	- Kennen wichtige Planungs- und Entscheidungsschritte für den Übergang in die Berufswelt	- Welche Handlungsschritte sind für mich in welcher Reihenfolge zu vollziehen? - Anfertigung von Bewerbungsanschreiben und Lebenslauf für Praktikumsplatz [Deutsch]
	- kennen wesentliche Informationsquellen und können deren Informationsgehalt bewerten	- Berufsberaterin der Agentur für Arbeit besuchen - Berufsinformationszentrum (BiZ) - Angebote im Internet (z. B. planet-beruf.de) - Buch „Beruf Aktuell“
Erkennen	- nehmen den Übergang Schule-Beruf als wichtigen Prozess ihrer Lebensplanung wahr	- Fortführung des beruflichen Portfolios - Kenntnis rechtlicher Rahmenbedingungen des Schülerbetriebspraktikums - Auswertung des Schülerbetriebspraktikums
	- verfügen über Bereitschaft, gesellschaftlich bedingte Beschränkungen kritisch zu hinterfragen	- Geschlechterrollen/-berufe - Genderprojekte (z. B. BoysDay/GirlsDay)
Handeln	- suchen zielgerichtet nach berufsbezogenen Informationen in unterschiedlichen Kontexten und nutzen dabei verschiedene Methoden	- z. B. Internetrecherche, BiZ-Besuch, Praktikum
	- dokumentieren in unterschiedlichen Erfahrungskontexten gewonnene Informationen	- z. B. Berufsfelderkundung, Praktika, Betriebsbesichtigung, schulexterne Angebote - Fortführung des beruflichen Portfolios - Berichtsheft führen

Bauen und Wohnen		
<p>Allgemeine Ziele: Die Schülerinnen und Schüler haben Wissen über die nötigen Schritte von der Bauplanung bis zum Einrichten von Wohnräumen. Im Mittelpunkt stehen Kenntnisse über Berufe des handwerklichen und kaufmännischen Bereichs. Die Schülerinnen und Schüler können technische Dokumentationen lesen und anfertigen, modellhaft gestalten und ökonomische sowie ökologische Sachverhalte beim Einsatz technischer Systeme im privaten Haushalt berücksichtigen. Notwendige Fachbegriffe und Verfahrensweisen werden in Sinnzusammenhängen verwendet.</p>		
Bauwerke	Aufgaben und Funktionen von Bauwerken	
	Baustile und Bauweisen	regionale Besonderheiten erkunden ökologisches Bauen
	natürliche und künstliche Baustoffe	Herstellung von Betonelementen als Beispiel
	Anforderungen an Bauwerke	Stabilität, Wasserdichtheit, Schallisolation usw. Brückenbauprojekt
Die drei Bauphasen	Bauphase „Projektierung“ - Grundstücksauswahl und Baufinanzierung - Lesen von Bauplänen - Lesen, Anfertigen und Ändern von Bauzeichnungen	Ausgewählte Berufsbilder erarbeiten
	Bauphase „Rohbau“ - Fundament - Wand - Dach	Ausgewählte Berufsbilder erarbeiten
	Bauphase „Ausbau“ - Versorgungs- und Entsorgungssysteme - Wasser und Abwasser - Elektroenergie - Heizenergie	Erkundungsgang zu regionalen Ver- und Entsorgungssystemen Ausgewählte Berufsbilder erarbeiten
Kaufen oder mieten?	Wohnbedürfnisse	
	Wohneigentumsformen	Vorteile/Nachteile von Kauf oder Miete
	Mietverträge	Warmmiete ↔ Kaltmiete Nebenkosten
Wohnung einrichten und nutzen	Auswählen notwendiger Einrichtungsgegenstände	Digitaler Wohnungsplaner
	Maßstabsgerechtes Darstellen und Anordnen der Einrichtungsgegenstände	Analog, digital
	Kostenberechnung	Einsatz eines Kalkulationsprogramms
	Küche als Ort der Nahrungsmittelherstellung	z. B. Planung und Durchführung eines Kuchenbasars
	Unfallgefahren im Haushalt (Schutzmaßnahmen und Sicherheitseinrichtungen)	
	ökologisches Verhalten	technische Möglichkeiten zur Verbesserung ökologischen Lebensweise

Jahrgangsstufe 9

Berufliche Orientierung: Entscheiden

Allgemeine Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler legen ein zu ihnen passendes Berufsfeld fest und vertiefen ihre Erfahrungen in der unmittelbaren Praxis. Sie treffen eine begründete Berufswahl, überprüfen die eigene Auswahl und erkunden Alternativen.

Mögliche Leitfragen:

Welche Berufe kommen für mich in Frage?

Welche Karrierechancen bieten mir die einzelnen Berufe?

Welchen Bildungsweg (z. B. Ausbildung oder Fachgymnasium) möchte ich einschlagen?

Was ist mein Wunschberuf und meine Alternative?

Wie bewirbt man sich richtig?

Ziele (Die Schülerinnen und Schüler...)		Hinweise
Wissen	- wissen, welche Merkmale der eigenen Person für die Berufswahl entscheidend sind	- individuelle Berufsberatung durch Agentur für Arbeit, Nutzung von Angeboten weiterer außerschulischer Kooperationspartner
	- kennen eigene Kriterien für die Berufswahl und begründen, warum sie einen gewählten Beruf bevorzugen oder ablehnen	- Vergleich verschiedener Berufe anhand relevanter Kriterien - Zukunftsperspektiven des gewählten Berufes
	- kennen detailliert die nötigen Planungs- und Entscheidungsschritte für den Übergang in die Berufswelt	- Phasen einer Bewerbung (Auswahltest, Vorstellungsgespräch usw.) - Entwicklung beruflicher Zielperspektiven bis zum 25. Lebensjahr - Bestandteile von Bewerbungsanschreiben und Lebenslauf [Deutsch]
	- kennen branchentypische Bewerbungsmodalitäten	- Zeiträume, Testverfahren
Erkennen	- sehen die erste Berufswahlentscheidung vor dem Hintergrund eigener Interessen, Fähigkeiten, Ziele und Wünsche und erkundeter beruflicher Anforderungen	- Sichtung von Berufswahlpass, Praktikumsberichten, Gesprächsprotokollen
	- begreifen die Notwendigkeit Schritte zur Umsetzung der Entscheidung einzuleiten	- Bei Schülern, die die Schule mit der Berufsreife verlassen, ergibt sich die Notwendigkeit, über die Stufe des Erkennens hinauszugelangen
	- können Zusammenhang zwischen eigenen Interessen und Fähigkeiten im Kontext berufsbezogener Tätigkeiten herstellen	- Gegenüberstellung von Merkmalen eines Berufes mit persönlichen Stärken und Schwächen
Handeln	- setzen nötige Planungs- und Entscheidungsschritte für den Übergang in die Berufswelt detailliert in die Tat um	- Schülerpraktikum in Unternehmen bzw. Institutionen - Führung eines Berichtsheftes
	- suchen intensiv Informationen zu einer eingegrenzten Zahl von Alternativen	- Internet, Berufsberater*in der Agentur für Arbeit, BiZ, Berufsmessen usw.
	- können sich auf Basis der gewonnenen Informationen Ziele setzen, deren Erreichung überprüfen und ggf. die Ziele modifizieren	
	- Anfertigen und Zusammenstellen von Bewerbungsunterlagen (Ausbildungs- und/oder Praktikumsplatz)	[Deutsch]

Privater Haushalt und seine Technik

Allgemeine Ziele:
 Die Schülerinnen und Schüler erkennen den privaten Haushalt als Lebens-, Konsum- und Wirtschaftsbereich. Im Mittelpunkt stehen Kenntnisse über Berufe des hauswirtschaftlichen und kaufmännischen Bereiches.
 Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Notwendigkeit wirtschaftlichen Handelns in den Bereichen Finanzen, Haushalts- und Transporttechnik.
 Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblick in den grundlegenden Aufbau von Maschinen. Sie können technische Systeme analysieren und modellhaft gestalten. Unter Berücksichtigung ökonomischer und ökologischer Sachverhalte können sie technische Systeme vergleichen und bewerten.
 Notwendige Fachbegriffe und Verfahrensweisen werden in Sinnzusammenhängen verwendet.

Dimensionen des Haushaltsbegriffs	private und öffentliche Haushalte	
	Haushaltsführung	
	Betriebsmittel eines privaten Haushalts	
	Begriffe „Wirtschaften“, „Bedürfnis“, „Bedarf“	Wiederholung Klasse 7
Teilbereiche der Haushaltsplanung	Teilbereiche der Haushaltsplanung - Finanzplanung - Sachgüterplanung - Zeitplanung - Arbeitsplanung	Einsatz von „Wissen rechnet sich“
	Geld und Einkommen - Wozu gibt es Geld? (fakultativ) - Begriffe des Zahlungsverkehrs - Verschuldungsgefahr - Einkommensarten und -verwendung	externe Experten Brutto-/Nettoeinkommen
Der bewusste Verbraucher	Kaufverhalten / Bewusstes Einkaufen - Warenkennzeichnung - Verbraucherschutz - Warentests	Supermarkterkundung Wahl nach Interessenlage der Schüler
Haushalts- und Transporttechnik	Maschinen als technische Systeme - allgemeiner Aufbau von Maschinen - Baugruppen und Energieflüsse - Funktionsorgane und Blockschema	Integration in die nachfolgenden Themenbereiche wird empfohlen. Experiment bzw. Problemlöseprozess inklusive Protokoll Arten, Sinnbilder und ggf. Berechnungen
	Haushaltstechnik - Technik verändert die Haushaltsführung - Geschichte der Technik an Beispielen - Nutzung von Technik im Alltag - Bedienungsanleitungen lesen und verstehen - Anpassen von Haushaltstechnik - Zukunft der Haushaltstechnik („Internet der Dinge“)	Auswahl von Maschinen aus Erfahrungswelt der Schüler
	Transport und Verkehr - Entwicklungslinie der Antriebsorgane - Energieflüsse eines Fahrzeugs - Übertragungsorgane Getriebe und Kupplung - Personen- und Güterverkehr	Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen z. B. Aufbau und Funktion von Verbrennungs-/Elektromotor Lehrerdemo Abscherung bzw. Schülerversuch Kupplungen

Jahrgangsstufe 10

Berufliche Orientierung: Erreichen		
<p>Allgemeine Ziele: Die Schülerinnen und Schüler sind auf Bewerbungs- und Auswahlverfahren sowie den Ausbildungsanfang vorbereitet.</p> <p><i>Mögliche Leitfragen:</i> Welche weiterführenden Bildungsmöglichkeiten gibt es? Welche Alternativen zur dualen Ausbildung gibt es? Welche Rechte und Pflichten gelten für mich im Ausbildungsverhältnis? Wie bereite ich mich auf ein Bewerbungsgespräch oder Assessment vor? Wie gehe ich mit Rückschlägen um? Wie dokumentiere ich meine Bewerbungen?</p>		
Ziele (Die Schülerinnen und Schüler...)		Hinweise
Wissen	- kennen weiterführende Bildungsmöglichkeiten	- BIZ, außerschulische Kooperationspartner, Berufsmesse
	- kennen Rechte und Pflichten eines Auszubildenden	- Jugendarbeitsschutzgesetz, der Ausbildungsvertrag, Jugendschutz, Auszubildendenvertretung - Fallbearbeitung wird empfohlen
	- kennen Anforderungen und Inhalte von Bewerbungsverfahren	- Bewerbertraining (mit externen Partnern) - Assessmentcenter und weitere Auswahlverfahren
	- verfügen über Kenntnisse zum Übergang in die Berufswelt	- Freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr
Erkennen	- sind bereit, sich mit nachschulischen Lebens- und Arbeitskontexten auseinanderzusetzen (fakultativ)	- Vereinbarkeit von Familie und Beruf (Elternzeit)
	- besitzen Motivation, auch bei Widerständen an selbstgesetzten Zielen festzuhalten und Problemlösemethoden zum Einsatz zu bringen	- Schulung von Frustrationstoleranz - Auswertung von Bewerbungsgesprächen – Ableitung von Konsequenzen
Handeln	- setzen Strategien ein, um mit Entscheidungs- und Nachentscheidungsproblemen und daraus folgenden Konsequenzen (z. B. zeitlicher Verzug) umzugehen	- Überarbeitung der Bewerbungsunterlagen - Tabellarische Erfassung der Bewerbungsaktivitäten

Wirtschaften im Unternehmen		
<p>Allgemeine Ziele: Die Schüler verfügen über betriebswirtschaftliche und ausgewählte volkswirtschaftliche Grundkenntnisse. Inhaltliche Schwerpunkte bilden der Markt und das Unternehmen. Sie kennen die Bedeutung der Rationalisierung von Arbeits- und Produktionsprozessen und verfügen über Kenntnisse zum Aufbau und die Funktion von Steuerungs- und Regelungssystemen. Im Mittelpunkt stehen Kenntnisse über Berufe des bürotechnischen Bereiches. Die Schüler können die erworbenen wirtschaftlichen Grundkenntnisse auf Situationen aus der Arbeits- und Lebenswelt anwenden und diese werten. Die Schüler können informationsumsetzende technische Systeme analysieren und Steuerungsvorgänge modellhaft gestalten. Der Computer ist einzusetzen. Notwendige Fachbegriffe und Verfahrensweisen werden in Sinnzusammenhängen verwendet.</p>		
Arbeitgeber und Arbeitnehmer	Arbeitnehmerrechte	Arbeitsverträge Kündigungsschutz
	Löhne und die Rolle von Gewerkschaften	
	Nachwuchsgewinnung in der dualen Ausbildung oder in weiterführenden Bildungsgängen	
Unternehmen und Märkte	Ziele und Aufgaben eines Unternehmens	
	Rechtsformen von Unternehmen	
	Produktionsfaktoren (Boden, Arbeit, Kapital)	
	Markt: Marktteilnehmer und Preisbildung	Planspiele
	Modell des einfachen und erweiterten Wirtschaftskreislaufs	
	Konjunkturphasen	Diagramm-Erstellung bzw. Diskussion
Grundlagen der Steuerungs- und Regelungstechnik	<p>Steuerungstechnik</p> <ul style="list-style-type: none"> - Merkmale automatischer Steuerungen - allgemeines Blockschema einer Steuerkette - Beispiele automatischer Steuerungen 	Steuerungs- und Regelungstechnik als wichtiges Instrument zur Kostensenkung im Unternehmen
	<p>Regelungstechnik</p> <ul style="list-style-type: none"> - Merkmale automatischer Regelungen - allgemeines Blockschema eines Regelkreises - Beispiele automatischer Regelungen 	Experiment Regelungsanlage nach Bausatz (Bimetall) bzw. Nutzung Originalteile (Temperatursteuerung)
Problemfelder in Wirtschaft, Ökologie und Technik	<p>Spannungsverhältnis von technischer Modernisierung, Beschäftigung und Ökologie</p> <p>Artikel 20a Grundgesetz</p> <p>Klimawandel als Herausforderung an Konsumverhalten, Produktion, Recht und Politik</p>	<p>Referate zu ausgewählten Themen, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konzentrationsprozesse - Kostendruck - Innovationsdruck - Rohstoffpreise - Umweltbelastungen - Industrie 4.0 - Globalisierung - Produktions-Verlagerung - Arbeitslosigkeit und Umschulung - Teilzeit und Leiharbeit - Industrie- und Entwicklungsländer <p>- Nachhaltige Entwicklung an ausgewählten Beispielen darstellen und beurteilen</p> <p>- Hinterfragung von Lebensstilmustern im Hinblick auf ihre globale Tragfähigkeit</p>

Gymnasialer Bildungsgang

Jahrgangsstufe 7

Der private Haushalt im Wirtschaftsgeschehen	
<p>Die Vorbereitung der Schüler auf die Situation als Konsumenten wird angestrebt durch die exemplarische Auseinandersetzung mit den Bedingungsfaktoren des Verhaltens der Verbraucher und der privaten Haushalte. Die ökonomischen Aktivitäten der Akteure auf Güter- und Faktormärkten sowie die Quellen und die Verwendung von Einkommen bilden dabei den Ausgangspunkt. Mit der Analyse der Zusammenhänge des Markt- und Wirtschaftsgeschehens wird in die Funktion der Preisbildung in marktwirtschaftlichen Ordnungen eingeführt. Gleichzeitig muss im Hinblick auf das oben formulierte Ziel die Stellung des jugendlichen Konsumenten im Wirtschaftsgeschehen angemessenen Raum finden. Gerade die Behandlung der Beeinflussbarkeit von Bedürfnissen, beispielsweise durch die Werbung, hilft in diesem Zusammenhang bei der Entwicklung von Handlungsfeldern für ein bewussteres Verbraucherverhalten.</p>	
Ziele (Die Schülerinnen und Schüler ...)	Inhalte
können wirtschaftliche Grundsachverhalte in Alltagssituationen des privaten Haushaltes identifizieren und erkennen, welche Stellung und Funktion dieser im Wirtschaftsprozess hat.	<ul style="list-style-type: none"> • Knappheitsprinzip, Bedürfnisse, Güter, Produktionsfaktoren, Arbeitsteilung, Tausch, Geld, Minimum- und Maximumprinzip, ökonomisches Prinzip, Opportunitätskosten, Marktmodell, Angebot und Nachfrage, „Homo oeconomicus“
erkennen, dass eine Betrachtung des privaten Haushaltes auf verschiedenen Ebenen erfolgen kann und dass private Haushalte Nachfrager und Anbieter von Produktionsfaktoren sind.	<ul style="list-style-type: none"> • Privater Haushalt als ökonomische, organisatorische und soziale Einheit • Private Haushalte als Anbieter und Nachfrager von Arbeitskraft, Kapital und Boden
können wichtige Einflussfaktoren auf die Nachfrage der privaten Haushalte nach Sachgütern und Dienstleistungen erkennen.	<ul style="list-style-type: none"> • Preis des Gutes • Präferenzen • Einfluss von Bezugsgruppen, Umwelt und Werbung
kennen die wesentlichen Aufgaben des Geldes.	<ul style="list-style-type: none"> • Funktionen des Geldes: Recheneinheit, Tauschmittel, Wertaufbewahrung
können Einkommensquellen der privaten Haushalte unterscheiden.	<ul style="list-style-type: none"> • Einkommen aus unselbstständiger Tätigkeit, aus Unternehmertätigkeit, Vermögen • Transferzahlungen • Verschuldung • Haushaltsplanung
können wesentliche Verwendungsbereiche für das Einkommen unterscheiden.	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgaben für den privaten Verbrauch • Ersparnis • Geldanlageformen • Netto- vs. Bruttolohn (z. B. Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung)

Berufliches Selbstkonzept	
Selbsterkundung	
Ziele (Die Schülerinnen und Schüler ...)	Inhalte
können eigene Stärken und Schwächen benennen (Einstieg in die Potenzialanalyse).	<ul style="list-style-type: none"> • Angeleitete Selbstreflexion zu Stärken und Schwächen
können das Selbstbild durch Vergleich mit dem Fremdbild überprüfen.	<ul style="list-style-type: none"> • Befragung von vertrauten Personen (Freunde, Familie) und Vergleich mit Ergebnis der Selbstreflexion und Schlussfolgerung
kennen den eigenen Lerntyp.	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellen der Lerntypen (auditive, visuelle, kommunikative und motorische Lerntypen)
legen ihr Portfolio an.	<ul style="list-style-type: none"> • Anlegen eines Portfolios, in dem die Ergebnisse aus den Jahrgängen 7-10 festgehalten und ggf. wieder aufgegriffen werden können

Hinweise zur Behandlung der Themen

Der private Haushalt im Wirtschaftsgeschehen

- graphische Erstellung von Angebot, Nachfrage und des Marktmodells
- z. B. am Klassenraumexperiment Apfelmarkt
- Computersimulation, z. B. „Beachmanager“
- Erkundung: Preis von Gütern und Arrangement der Waren in einem Laden
- Erstellung einer Einnahme-, Ausgaberechnung für einen Haushalt
- Verschuldung von Haushalten
- Untersuchung von Produktwerbung
- Internetrecherche zu Produkten (Preisvergleich)

Berufliches Selbstkonzept

Vorgeschlagene Gliederung zum Portfolio

- Selbsterkundung
- Berufs- und Studienfelder (Fachbezogene Sachinformationen)
- Recherchekompetenz
- Fachübergreifende Sachinformationen

Jahrgangsstufe 8

Unternehmen als soziale und ökonomische Aktionszentren	
<p>Die Vorbereitung der Schüler auf die Situation als künftige Erwerbstätige ist durch die Auseinandersetzung mit betrieblichen Grundsachverhalten und entsprechenden Problembereichen sicherzustellen. Hauptziel dieses Themas ist es, das Unternehmen als wesentlichen Akteur Wirtschaftsprozess sowohl in seiner Binnenstruktur als auch hinsichtlich seiner Stellung in der Volkswirtschaft zu erfassen. Gleichzeitig muss deutlich werden, dass sich die moderne Berufs- und Arbeitswelt im Zuge der derzeit zu verzeichnenden technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen rasanten Wandlungsprozessen ausgesetzt sieht, auf die sich die Schüler einzustellen haben. Insbesondere die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien stellen Anforderungen an die Beschäftigten hinsichtlich ihrer Ausbildung.</p> <p>Unternehmen treten als Produzenten von Sachgütern und Dienstleistungen auf und stellen sich als ökonomische, soziale, technische und organisatorische Systeme dar. Die Grundlage für die Behandlung der Aufgaben und Funktionen von Unternehmen im Wirtschaftsgeschehen bildet die Vermittlung der betrieblichen Grundfunktionen Beschaffung, Produktion und Absatz in Verbindung mit der Ermittlung unternehmerischer Zielsetzungen. Die Auseinandersetzung mit der Funktion des Unternehmertums und der beruflichen Selbstständigkeit soll gleichzeitig die Entwicklung von Unternehmergeist bei Schülern fördern. Darüber hinaus müssen zu den wesentlichen Inhalten u. a. die Organisation des Binnenbereichs, der zwischenbetrieblichen Kooperationen sowie der wettbewerblichen Beziehungen, die strukturpolitische Bedeutung von Unternehmen aber auch das Verhältnis von Ökonomie und Ökologie im unternehmerischen Zusammenhang unter umweltpolitischen Gesichtspunkten - stets im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen - gezählt werden.</p>	
Ziele (Die Schülerinnen und Schüler ...)	Inhalte
können den Zusammenhang zwischen Konsum und rechtlichen Aspekten erkennen.	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen des Vertragsrechts (z. B. Kaufvertrag, Geschäftsfähigkeit, Rechtsfähigkeit) • Verbraucherrecht
kennen Unternehmen und private Haushalte als Träger des arbeitsteiligen Wirtschaftsprozesses.	<ul style="list-style-type: none"> • Stellung von privaten Haushalten und Unternehmen im einfachen Wirtschaftskreislauf (monetäre und reale Beziehungen)
kennen die betrieblichen Grundfunktionen und können sich mit den wesentlichen Zielen eines Unternehmens auseinandersetzen.	<ul style="list-style-type: none"> • z. B. Beschaffung, Produktion, Absatz/Marketing, Personal, Finanzierung • Zielsysteme eines Unternehmens: z. B. wirtschaftliche, ökologische, soziale
kennen wesentliche Einflussfaktoren auf das Zielsystem einer Unternehmung sowie wichtige betriebliche Kennziffern.	<ul style="list-style-type: none"> • Einflussfaktoren: z. B. Ansprüche unterschiedlicher Gruppen, Unternehmenskultur, gesellschaftliches Umfeld • betriebliche Kennzahlen: Produktivität, Wirtschaftlichkeit, Rentabilität, Liquidität • technologischer Wandel als Herausforderung
erkennen, welche Funktionen das Unternehmertum und die berufliche Selbstständigkeit haben.	<ul style="list-style-type: none"> • Anbieter von Arbeitsplätzen, Verantwortung für das Gemeinwesen • Existenzgründungen: Chancen und Herausforderungen • Gründe und Voraussetzungen für berufliche Selbstständigkeit (z. B. Qualifikationen, finanzielle Unabhängigkeit)

Berufliches Selbstkonzept	
Potenzialanalyse I	
Ziele (Die Schülerinnen und Schüler ...)	Inhalte
erkunden weiter ihre persönlichen Stärken und Schwächen und gewinnen erste Anhaltspunkte von für sie in Frage kommenden Berufsfeldern.	<ul style="list-style-type: none"> • Ergebnisse der AG Potenzialanalyse einbauen

Hinweise zur Behandlung der Themen

Unternehmen als soziale und ökonomische Aktionszentren

- Betriebserkundung, Gespräche mit Unternehmern, Betriebsrats-, Gewerkschaftsmitgliedern
- Wege zur Selbstständigkeit (Internetrecherche, z. B. beim Bundeswirtschaftsministerium)
- Analyse von beruflichen Anforderungsprofilen
- Historischer Wandel von Berufen
- Analyse des Arbeitsmarktes
- Entrepreneurship
- Schülerfirmen
- Planspiel, z. B. „Beachmanager“

Berufliches Selbstkonzept

- Ergebnisse der AG Potenzialanalyse einbauen

Jahrgangsstufe 9

14

Die Funktion des Staates in einer marktwirtschaftlichen Ordnung	
<p>Die Vorbereitung auf die Situation als Wirtschaftsbürger beinhaltet die Auseinandersetzung mit der Funktion des Staates im Wirtschaftsprozess eines Landes sowie den wirtschaftspolitischen Maßnahmen. Dabei ist deutlich zu machen, dass der Staat über die Entwicklung der Wirtschaftsverfassung und ~ordnung Rahmenbedingungen für wirtschaftliche Prozesse schafft und mit seinen wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Maßnahmen auf das Leben am Arbeitsplatz, in der Familie, in der Freizeit, in der Gemeinde usw. einwirkt. Für die Analyse dieser Zusammenhänge sind nicht nur einzel-, sondern auch gesamtwirtschaftliche Kenntnisse und Einsichten erforderlich. Um die Ziele und Handlungsfelder staatlicher Wirtschaftspolitik erfassen zu können, erwerben Schüler über Kenntnisse der Bestandteile wirtschaftlicher Grundkonzeptionen sowie die im Rahmen einer Sozialen Marktwirtschaft zur Verfügung stehenden staatlichen Instrumente und Mittel. Erst auf dieser Grundlage ist es möglich, den Umgang des Staates mit den Interessen der verschiedenen Akteure und den oftmals daraus resultierenden Konflikten, z. B. um Wachstum und Wohlstand oder das Verhältnis von Ökonomie und Ökologie, zu verstehen und auftretende Funktionsprobleme der Sozialen Marktwirtschaft zu ermitteln. Dabei müssen neben Phänomenen des Marktversagens (z. B. bei Wachstumsbeschränkungen, öffentlichen Gütern, externen Effekten) in gleicher Weise die Erscheinungsformen des Staatsversagens (z. B. falsche Anreizsysteme, politischer Druck und Wahlentscheidungen, Regulierungskosten) deutlich werden.</p> <p>Kooperation mit Sozialkunde ist möglich und wünschenswert.</p>	
Ziele (Die Schülerinnen und Schüler ...)	Inhalte
kennen grundlegende Ordnungsformen und -elemente einer Wirtschaftsordnung.	<ul style="list-style-type: none"> • Marktwirtschaft und Zentralverwaltungswirtschaft (z. B. einschlägige Grundgesetzartikel zur Vertragsfreiheit, Sozial- und Rechtsstaatlichkeit zum Eigentum) • zentrale Ziele des Staates in marktwirtschaftlichen Ordnungen • den Sektor Staat von den anderen Sektoren des Wirtschaftskreislaufs abgrenzen und wesentliche Finanzströme darstellen (erweiterter Wirtschaftskreislauf)
können ausgewählte Handlungsfelder und konzeptionelle Ansätze der Wirtschaftspolitik in der sozialen Marktwirtschaft unterscheiden.	<ul style="list-style-type: none"> • Ordnungspolitik (z. B. Gestaltung und Sicherung der Wettbewerbs-, Sozial-, Geldordnung, Finanzverfassung) • Strukturpolitik (z. B. Regional-, Verkehrs-, Forschungs- und Bildungspolitik) • Prozesspolitik (z. B. Geld- und Währungspolitik, Fiskalpolitik, „magisches Viereck“, Konjunkturpolitik) • nachfrage-, angebotsorientierte wirtschaftspolitische Konzeptionen
kennen Grenzen des Koordinationsmechanismus in der sozialen Marktwirtschaft.	<ul style="list-style-type: none"> • Marktversagen, z. B.: Problematik „öffentliche Güter“, externe Effekte, Wettbewerbsbeschränkungen, ungleiche Chancenverteilung • Staatsversagen, z. B.: falsche Anreizsysteme, marktinkonforme staatliche Eingriffe, Erhaltungssubventionen
können sich kritisch mit der Bedeutung der Interessenverbände unter den Beeinflussungskräften auseinandersetzen.	<ul style="list-style-type: none"> • Verbände der Arbeitgeber und Produzenten, der Arbeitnehmer und Konsumenten sowie deren Funktionen

Berufliches Selbstkonzept	
Berufs- und Studienfelder	
Ziele (Die Schülerinnen und Schüler ...)	Inhalte
erhalten einen Überblick von Berufs- und Studienfeldern.	<ul style="list-style-type: none"> Berufs- und Studienfelder kennenlernen, insbesondere die damit verbundenen Tätigkeiten und Abgleich mit den eigenen Vorstellungen und Kompetenzen
können Tätigkeiten und Einsatzfelder unterscheiden.	<ul style="list-style-type: none"> Berufsausbildung und Studium befähigt zur Ausübung typischer Tätigkeiten – diese können in unterschiedlichen Branchen bzw. Unternehmen gebraucht werden
führen ein Praktikum durch.	<ul style="list-style-type: none"> Vor- und Nachbereitung

Hinweise zur Behandlung der Themen

Die Funktion des Staates in einer marktwirtschaftlichen Ordnung

- Haushalte der Gebietskörperschaften und der Sozialversicherungen
- Einnahmenseite: direkte und indirekte Steuern, Beiträge zur Sozialversicherung, staatliche Kreditaufnahme
- Ausgabenseite: Subventionen, Transferzahlungen, Staatskonsum

Berufliches Selbstkonzept

- Kennenlernen von Berufs- und Studienfelder durch Betriebsbesichtigungen,
- Elternvorstellungen, Rechercheangeboten bzw. durch die Agentur für Arbeit

Jahrgangsstufe 10

Internationale Wirtschaftsbeziehungen	
<p>Grundlegende Kenntnisse über internationale Wirtschaftsbeziehungen sind nicht nur für das Verständnis der nationalen Volkswirtschaft erforderlich, sondern gewährleisten notwendige Einsichten in die zunehmende Vernetzung und Verflochtenheit der weltwirtschaftlichen Aktivitäten.</p> <p>Neben der Darstellung der internationalen Arbeitsteilung steht vor allem die Ermittlung der Gründe und Erklärungsansätze für internationale Wirtschaftsbeziehungen im Vordergrund, wobei die Leitbilder internationalen Handels und dessen konkrete Regelungen und Institutionen eine wesentliche Rolle spielen. Gerade bei der Behandlung der Europäischen Union ist dabei die Entwicklung verschiedener wirtschaftlicher Integrationsstufen von besonderer Relevanz. Auftretende Störungen und Konfliktfelder, beispielsweise im Rahmen der Globalisierung, aber auch im Zusammenhang mit den Transformationsprozessen in Mittel- und Osteuropa, können von Schülern im Anschluss besser verstanden werden. Die Kooperation mit Sozialkunde ist möglich und wünschenswert.</p>	
Ziele (Die Schülerinnen und Schüler ...)	Inhalte
können den Sektor Ausland im Wirtschaftskreislauf einordnen und die Struktur und den Umfang der Ex- und Importbeziehungen der Bundesrepublik Deutschland und ihre Stellung im Welthandel erkennen.	<ul style="list-style-type: none"> • Ergänzung des Wirtschaftskreislaufs (vgl. Jahrgangsstufe 9) • Ex-Importsituation der Bundesrepublik Deutschland im internationalen Vergleich • Struktur einer Zahlungsbilanz
können wesentliche Bestimmungsgründe des internationalen Handels identifizieren und erklären.	<ul style="list-style-type: none"> • Nicht-Verfügbarkeit der Produktionsfaktoren Boden, Arbeit, Kapital • absolute und komparative Kostenunterschiede
kennen Ursachen und Erscheinungsformen der Globalisierung der Wirtschaft.	<ul style="list-style-type: none"> • außenwirtschaftspolitische Leitbilder: Freihandel, Protektionismus (z. B. tarifäre und nicht-tarifäre Handelshemmnisse) • ökonomische, politisch-rechtliche, soziokulturelle und technologische Bestimmungsfaktoren
kennen Ansatzpunkte internationaler Wirtschaftspolitik. [Geografie], [Sozialkunde]	<ul style="list-style-type: none"> • Welthandelsordnung, Weltwährungsordnung z. B. WTO, GATT, IWF • Problembereich: Entkopplung von Finanz- und Warenmärkten
kennen unterschiedliche wirtschaftliche Integrationsstufen. [Geografie], [Sozialkunde]	<ul style="list-style-type: none"> • Zollunion - Freihandel - Gemeinsamer Markt • Wirtschafts- und Währungsunion (Europäische Union)
kennen Herausforderungen des europäischen Integrationsprozesses. [Geografie], [Sozialkunde]	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturreformen (Entscheidungsverfahren, Prinzip Föderalismus, einheitliche europäische Währung) • wirtschaftliche Herausforderungen für die EU
erkennen, dass die Komplexität der weltwirtschaftlichen Beziehungen erfordert, nach Formen internationaler Kooperation zu suchen. [Geografie], [Sozialkunde]	<ul style="list-style-type: none"> • Global Governance: Beteiligung verschiedener politischer Ebenen sowie staatlicher und nichtstaatlicher Organisationen (NGO) • Vernetzung von Akteuren
erkennen Problembereiche der Weltwirtschaft (Schwerpunkt Klimawandel und die damit verbundenen notwendigen Änderungen in Produktions- und Lebensweisen). beurteilen Konzepte nachhaltigen Wirtschaftens [Geografie], [Sozialkunde]	<ul style="list-style-type: none"> • globale ökologische Probleme (Klimawandel) • Arbeitskräftewanderungen • Armutproblematik • Historische und aktuelle Annäherungen an die Prinzipien der Nachhaltigkeit

Berufliches Selbstkonzept	
Recherchekompetenz und übergreifende Sachinformationen	
Ziele (Die Schülerinnen und Schüler ...)	Inhalte
sollen Recherchekompetenz zur Berufs- und Studienorientierung erwerben. (Schüler erlernen Methoden, wie sie dazu Informationen eigenständig recherchieren.)	<ul style="list-style-type: none"> • Aus dem Kennenlernen der Berufs- und Studienfelder ergeben sich individuelle Interessen, daraus ergeben sich konkrete Berufsausbildungen und Studiengänge.
sollen übergreifende Sachinformationen gewinnen. Kooperation mit der Agentur für Arbeit wird empfohlen.	<ul style="list-style-type: none"> • Unabhängig vom Studienfeld relevante Informationen, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> – Ausbildungs- und Studienformen (dual usw.) – Finanzierung – Formen der Hochschulzugangsberechtigung – Bewerbungsverfahren
Potenzialanalyse II	<ul style="list-style-type: none"> • Ergebnisse der AG Potenzialanalyse einbauen

Hinweise zur Behandlung des Themas Studienorientierung

Von der Selbstreflexion zur Studienwahlentscheidung

Ziel der Studienorientierung im Schulunterricht ist es, die Schüler zu befähigen, die zu ihnen passenden Studiengänge selbstständig zu finden. Dieses Ziel wird erreicht, indem die Schüler einen Prozess durchlaufen, in dem drei Phasen bewusst voneinander getrennt werden: Selbstreflexion, Recherche und Entscheidung.

In der Phase der Selbstreflexion sollen Schüler ein Selbstkonzept entwickeln bzw. sich ihr Selbstkonzept bewusst machen. Der Blick ist also zunächst nicht auf Studiengänge oder Berufsbilder gerichtet, sondern auf den einzelnen Schüler selbst (Was kann ich? Was will ich? Wo will ich hin?). Für diese Phase können verschiedene Instrumente genutzt werden. Die in den Schulen in MV zu etablieren geplante Potenzialanalyse spielt in dieser Phase eine zentrale Rolle.

In der Phase der Recherche sollen die Schüler die relevanten Quellen und die Kriterien, anhand derer sie die dort gefundenen Informationen bewerten, kennenlernen. Das heißt, sie erwerben (Fakten-)Wissen über grundlegende Begriffe und Abläufe der Institution Hochschule und die Wesensmerkmale übergeordneter Fachkulturen/Studienfelder (z. B. Ingenieurwissenschaften, Geisteswissenschaften). Ebenso erwerben sie die Methodenkompetenz selbstständig die relevanten Informationen über Studiengänge und Hochschulen zu recherchieren und hinsichtlich bestimmter Kriterien zu werten – dabei können im Ergebnis der Selbstreflexionsphase bestimmte Kriterien für den Schüler individuell unterschiedlich wichtig sein (z. B. Verdienstmöglichkeiten nach dem Studium). Die konkrete Recherche zum konkret angestrebten Studiengang muss nicht im Unterricht erfolgen – lediglich der Kompetenzerwerb.

In der Entscheidungsphase müssen die Schüler die Ergebnisse der beiden vorangehenden Phasen mit einander abgleichen, um so zu einer individuell passenden Studienwahlentscheidung zu kommen. Diese Phase ist in der 10. Jahrgangsstufe verfrüht, so dass der Kurs Berufs- und Studienorientierung per Studententafel in Jahrgangsstufe 11 verschoben wird.

Ziele und Inhalte Phase 1 (Selbstreflexion)

Ziele (Die Schülerinnen und Schüler ...)	Inhalte
können ihre Kompetenzen einschätzen. Sie benennen eigene Stärken und Schwächen.	Siehe Potenzialanalyse ggf. Tests
benennen Begriffe für diese Kompetenzen.	Siehe Potenzialanalyse
benennen ihre schulischen und außerschulischen Interessen.	„Welche Fächer machen mir Freude?“ „Was mache ich gerne? Wofür engagiere ich mich? Was begeistert mich?“
unterscheiden die eigenen Interessen von denen der Eltern und von gesellschaftlichen Interessen an Abiturienten.	Siehe berufliches Selbstkonzept

Ziele und Inhalte Phase 2 (Information und Recherche)

Ziele (Die Schülerinnen und Schüler ...)	Inhalte
beherrschen Grundbegriffe des Hochschulsystems (Wissen)	Abschlussarten, Zugangsvoraussetzungen, Zulassungsbeschränkungen, Lehr- und Lernformen, Module, Leistungspunkte usw.
kennen Fachkulturen und deren Charakteristika (Wissen)	z. B. Ingenieurwissenschaften, Geisteswissenschaften ... sowie z. B. typische Lehr- und Lernformen, Arbeitsmethoden usw.
verstehen die Methodenorientierung eines Studiums und die daraus sich ergebende Berufsoffenheit (Wissen)	Beispielhaft die zahlreichen Berufsmöglichkeiten nach Abschluss eines bestimmten Studienganges
kennen Kriterien zur Studienganganalyse und nehmen eine individuelle Gewichtung der Kriterien vor (Wissen)	Berufs-/Einkommensperspektive, Fremdsprachen/Ausland, Zulassungsbeschränkung, Studienorganisation usw.
bauen Berührungspunkte mit der Institution Hochschule ab („Arbeiterkinder“)	Schnuppertage, individueller Hochschulbesuch
recherchieren Informationen zu konkreten Studiengängen (Studieninhalte und Tätigkeitsfelder) (Methoden)	Studiengangsuchportale und andere Informationsquellen, Beratungsangebote, Veranstaltungen
recherchieren Rahmenbedingungen (Methoden)	Wohnsituation am Hochschulort, Jobmöglichkeiten, Bafög usw.

Notizen